

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 2 (1907-1908)
Heft: 19

Artikel: Plauderplage
Autor: Bohnenblust, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plauderplage.

Eine elegische Satire von Gottfried Bohnenblutt.

Voll von erwartender Ehrfurcht betret' ich die hehre Tribuna,
Suche die Schätze der Kunst, die ich seit langem erlehnt.
Siehe, da steht eine Menge von frechen, Schwatzenden Menschen,
Lauf aus dem rötlichen Buch lesend in kläglichem Wahn.
Dann spricht diese: „Die Venus von Medici, römische Arbeit.“
Jene: „Der Venus Sizians wallt um die Schulter das Haar,
Jener indessen noch nicht, daher ist die andere Schöner.“
Ruhig genießt der Gemahl diesen erquicklichen Schwall.
Später betrachtet' ich freudig das Bild, da mit glühendem Glauben
Fra Angelico schuf Schauer des jüngsten Gerichts.
Schau, da erscheint auch eine und schnattert: „Ist das eine Arbeit.“
Drauf entfernt sie sich rasch. — Sage, was suchtest du hier? —
Endlich in Rom im reichen Palast der mächtigen Doria,
Senkt sich der Blick in das Bild jenes energischen Papsts.
Rette sich, laufe, wer kann, dort naht die dickste der Gänse,
Wühlt im belehrenden Werk, windet sich wild durch die Tür.
Reißend verkündet sie allen, was eben sie flüchtig durchflogen:
„Ach, und die Farben, ach ja, ach, und das dreifache Rot!
Ach, Sie wissen wohl nicht, das ist stets so bei Velasquez!“
Grieb auf die Wangen euch doch dreifache Röte die Scham!
Hörten die Künstler das plumpe Geplapper vor dem, was sie schufen,
kehrten sie höhnisch sich ab von der barbarischen Zeit.
Könnt ihr's nicht missen und meiden, zu schwatzen über die Schönheit,
Nun, so haltet den Mund mindestens gütigst d a v o r !

